

Das Heimweh merket den verhängten Flügel
Und reißt empor die perlbethauten Flügel.

2. In Ost und Westen seh' ich Uferstreden,
Des grünlich blauen Wellenspieles froh;
Dazwischen all' die Städte, Dörfer, Flecken,
Die rothen Häuser und das Dach von Stroh,
Und Wollen d'rüber hin Beleuchtung wecken,
Mit Schattenwechsel so und wieder so,
Das überall, obwohl dasselbe immer
Ein and'res Bild doch wiederglänzt im Schimmer.
3. Lang strecket sich das feste Land. Es scheiden
Im Westen sich die Marschen lüppig aus.
Ein Kornfeld überall; die Rinder weiden,
Und niederländisch ragt das Giebelhaus.
Mit Silberknöpfen prangt der Herr von beiden,
Mit Gold die Herrin über Spigen kraus;
Er urter feisen Bäumen, sie im Garten,
Der Tulpen ihres Blumenbeets zu warten.
4. Wie arm dagegen auf des Landes Rücken
Fähret hier der Bauer seinen Lorf zur Stadt;
Man sieht am Geh'n, daß ihn die Schuhe drücken,
Er hält im Sand, die Pferde wurden matt.
Sein schlichter Kittel ward aus vielen Stücken,
Aus dünnen Speichen sein zerbrechlich Rad;
Er nimmt den Hut, breitkrämpig, ab inzwischen,
Die hellen Perlen von der Stirn zu wischen.
5. O, schöner Osten! Summe alles Dessen,
Was uns Natur an Lieblichkeit bescheert,
Du Inbegriff von Reizen, unvermeßen,
So unberühmt und doch so rühmendwerth;
Du Höltylied, du Garten für Prinzessen,
Du Stülck vom Himmel, uns'rer Welt verehrt —
Gegrüßt mit deines Edens Wonnetbildern,
Entzückend alle, wenn auch leins zu schildern.
6. Das rauhe Meer, dir hat es huld'gen müßen
Und Liebesarme zärtlich ausgestreckt;
Sein friedlos Herz wird nur zu Schmeichellüssen
In jeder friedevollen Bucht geweckt.
Die prangt mit Eichen, Buchen, Haselnüssen,
Ein ganzer Wald hält euer Glück versteckt,
Nur hin und wieder hinter wilden Rosen
Berräth ein Blick das Küssen und das Rosen.
7. Ich seh' die Fluren hügl'ich hingegossen,
Bekleidet überall mit fast'gem Grün,
Die sanften Hügel von Gebälz umschlossen,
Mit Blumen überjät die Wiesen blüh'n,
Das dunkle Thal vom Silberbach durchstoßen,
Am Mühlenturz die Wasserfunken sprüh'n,
Den Rehbod springend aus dem Walde setzen,
In süßer Quelle seinen Durst zu legen.
8. Die Gruppen seh' ich, die in grünen Kränzen
Um all' die Edelhöfe Schatten freu'n;